



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

November 2008 · Rundbrief 27

Wir spenden gegen den Strom – machen Sie mit!



Der Strom, das sind die Reichen Russlands, eine kleine, aber einflussreiche Minderheit. Sie sind taub, sie sind stumm gegenüber den Erbarmungswürdigsten in ihrer eigenen Gesellschaft. Gegen diesen Strom spenden wir seit vielen Jahren. Schwimmen gegen den Strom erfordert Ausdauer, Spenden auch. Wir sind dabei seit 1991 vorangekommen und kommen weiter voran.

Warum bitten wir Sie um Spenden gegen den Strom? Die Anderen sind doch viel reicher, die da drüben in Russland. Weil die da drüben, die im Mainstream, die Aufsteiger, eine altrussische Tradition offenbar vergessen haben: die Wohltätigkeit. Wir setzen mit unserer Arbeit in Pskow ein Faktum: Behinderte sind Geschöpfe Gottes. Ihnen gilt seine Liebe. Sie sind nicht entweder „korrigierbar“ oder „nicht korrigierbar“. Nein, sie können mit Liebe gefördert werden. Sie sollen leben, lernen, sie sollen sogar arbeiten, und nicht im Nirgendwo nur vegetieren.

Na ja gut, aber wir in (West-) Europa haben doch unsere eigenen Sorgen, Russland ist reich genug. Das ist wohl wahr. Aber bis auf weiteres gilt leider trotzdem: die ganz direkte Hilfe für die Bedürftigsten, also für die Menschen mit geistigen Behinderungen in Pskow – die funktioniert nicht ohne Ihre Spende. Gegen den Strom.

Den Reichen Russlands erklären, dass Advent Ankunft, also Hoffnung heißt – ach, das würden wir gern!

Wofür wir 2008 speziell bitten: HPZ und Werkstätten brauchen dringend einen Bus, um die behinderten Menschen in die Schule und die Werkstätten und dann wieder nach Haus zu transportieren. An dem 10 Jahre alten Bus der Werkstätten – er stammt aus russischer Produktion – brach vor wenigen Wochen zwei Mal während des Transports ein Rad ab, eine unhaltbare Situation. Ein Bus kostet, auch wenn er gebraucht ist, zwischen 35.000 und 40.000 Euro.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Eberl

Vorsitzender der Initiative Pskow

Dieter Bach

Geschäftsführer der Initiative Pskow

„Gelebte Ökumene“: Rheinländer in Westfalen



Angelika Schiller-Meyer,
Neues Vorstandsmitglied
der Initiative

Zwar hatten die meisten Mitglieder der Initiative Pskow in der Evangelischen Kirche im Rheinland, die zur Mitgliederversammlung angereist waren, keine besonders oder ungewohnt lange Anreise. Nichtsdestotrotz stellte der Ort der Mitgliederversammlung doch für viele einen innerlichen Grenzübergang dar. Am 18. Oktober war nämlich die evangelische Kirchengemeinde im westfälischen Bottrop-Eigen Gastgeber der diesjährigen Zusammenkunft.

Mit einer Andacht begrüßte Pfarrerin Birgit Neumann die Mitglieder in der Gnadenkirche in Bottrop auf dem Eigen. Sie stellte heraus, dass ihre Kirchengemeinde trotz ihrer Lage in Westfalen schon seit Jahren die Arbeit der Initiative Pskow unterstützt und begleitet.

Bei Kaffee und Kuchen ging es dann zum formellen Teil in den Gemeindefestsaal. Zur Einstimmung präsentierten Dieter Bach und Ekkehard Pohlmann-Heinze einen Überblick über die derzeitige Lage in Pskow und Russland. Sehr informativ war die Darstellung der politischen und sozialen Lage aber auch der Ausblick auf die aktuellen und zukünftigen Projekte der IP (nachzulesen im Internet, vgl. „Splitter und

Späne“). Im Bericht des Vorsitzenden ließ Klaus Eberl noch einmal das Jahr der Arbeit in Pskow Revue passieren.

Turnusgemäß standen auch die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Nach vielen Jahren ging eine Ära zu Ende. Der langjährige stellv. Vorsitzende Hans-Peter Friedrichs ist mittlerweile aus dem Kirchendienst ausgeschieden und kandidierte auch nicht mehr für den Vorstandsposten (vgl. Rundbrief 26). Zu seinem Nachfolger wurde das bisherige weitere Vorstandsmitglied Folker Nießalla gewählt. Neu im Vorstand ist ein weibliches und in der IP schon vielen bekanntes Gesicht: Angelika Schiller-Meyer wurde als weiteres Vorstandsmitglied gewählt. Der Vorsitzende Klaus Eberl, der Geschäftsführer Dieter Bach und die Schatzmeisterin Martha Vahrenkamp wurden in ihren Ämtern bestätigt. Alle Entscheidungen fielen einstimmig.

Nach einer kulinarischen Stärkung, zu der die Gemeinde eingeladen hatte, konnte der Abend mit einem sehr stimmungsvollen Konzert der Brass-Band des Pskower Waisenhauses in der erst vor wenigen Jahren sanierten und neugestalteten Gnadenkirche ausklingen.

Jonas Wiedner

Brassband des Waisenhauses Pskow in Deutschland

Ein Abenteuer für die Kinder – ein Genuss für die Zuhörer

Vom 12. bis 26.10.2008 war die Brassband des Waisenhauses in Pskow zu Gast in Nordrhein-Westfalen, 23 Kinder und Jugendliche im Alter von 9 – 18 Jahren, mit ihren vier Betreuern. Der Dirigent Alexander Roor, ein Deutschrusse, hat in kurzer Zeit die Brassband zu erstaunlichen musikalischen Leistungen gebracht.

Für die jungen Musiker war es der erste. Auslandsaufenthalt mit ungeheuer vielen neuen Eindrücken. Sie haben z.B. zum ersten Mal einen Zoo erlebt, Elefanten, Tiger, Giraffen gesehen. Sie konnten die exotischen Tiere nicht genug bestaunen.

Schnell waren Kontakte an der Jugendlehrgangsstätte am Schwelgernstadion in Duisburg-Hamborn geknüpft. Mit deutschen und türkischen Jugendlichen spielten sie in ihrer Freizeit Fußball. Da gab es keine Verständigungsprobleme. Sie erlebten aber auch die Gastfreundschaft in den Gemeinden, wo immer ein Imbiss für sie vorbereitet war. Es gab allerdings auch kleine Katastrophen, die jedoch schnell bewältigt werden konnten.

Einmal wollte der 9jährige Nikita abends nach dem Konzert schneller als alle anderen zur Jugendlehrgangsstätte gelangen. Das hohe Tor am Eingang war verschlossen, den Schlüssel hatte ein Betreuer, der noch nicht aus dem Bus ausgestiegen war. Nikita wollte beweisen, wie gelenkig und pfiffig er das Hindernis



„Eingangstor“ überwinden kann. Mit der Trompete in der Hand war das aber schwierig. Also warf er sie kurz entschlossen über den Zaun und kletterte behände hinüber.

Am nächsten Tag bei der Probe vor dem Konzert in Duisburg-Wedau stellte sich heraus: Die Trompete ist defekt.

Fortsetzung Seite 5

**Schriftliche Berichte auf der Mitglieder-
versammlung**

Um die Mitgliederversammlung zeitlich zu entlasten, wurden die Berichte aus den verschiedenen Arbeitszweigen und Projekten schriftlich verteilt. Sie können im Internet abgerufen oder in Papierform angefordert werden bei Ulrich Hack, Nüller Str. 162, 42115 Wuppertal. Über sehr viele Vorgänge wurde in den letzten Rundbriefen berichtet. Deshalb hier nur einige Ergänzungen. Die **Werkstätten** werden z.Zt. von 130 Beschäftigten besucht. Insgesamt sind 32 Mitarbeiter angestellt, um deren Anleitung, Förderung, Betreuung und Versorgung zu gewährleisten. Sorgen machen dabei die Qualifizierung, die Fluktuation und die Gewinnung von neuen, geeigneten Mitarbeitern. Das hat zu tun mit der allgemein unzureichenden Besoldung im sozialen Bereich in der gesamten Russischen Föderation. Eine von der Initiative Pskow eingeführte Sozialbeihilfe (neben den von der Stadt Pskow gezahlten Gehältern) kann das Problem allenfalls lindern. – Auch im **HPZ** gibt es Sorgen wegen der inflationär wachsenden Kosten. Zunehmend kommen nur noch Kinder mit sehr schweren Behinderungen zu uns. Leichter Behinderte werden inzwischen auch von anderen Schulen aufgenommen - ein Erfolg der

Arbeit im HPZ und zugleich eine Belastung für die dort Arbeitenden. – Wir berichteten über das fünfjährige Jubiläum von **Limpopo**, dem Frühförderzentrum. Dort wurde von der Stadt Pskow ein neuer Kinderarzt als Leiter eingestellt. – Der **Ljubjatow-Chor** wird auch im Sommer 2009 wieder eine Konzerttournee durch Deutschland unternehmen. – Die Sanierung des **Hospizes** mithilfe des Freundeskreises Hospiz im Kirchenkreis Koblenz macht weiter Fortschritte. Es müssen noch etwa 21.000 € für die Fertigstellung der restlichen Zimmer, des Treppenhauses und der Außenanlagen aufgebracht werden. Die Betriebs- und Personalkosten (52 Mitarbeiter) übernimmt der Oblast'. – Auch der Studentenaustausch geht weiter. im WS 2007/2008 und SS 2008 studierte eine Bauingenieur-Studentin an der Fachhochschule Aachen. Sie war die 18. in der Reihe der Studenten und Studentinnen aus Pskow. – Die Ausbildung in Altenpflege im Oblast' Pskow, das jüngste Projekt der Initiative, nimmt konkrete Formen an. In vier Wochenkursen im Bildungszentrum in Pskow werden vom September bis Dezember 2008 vor allem Leiterinnen und Leiter von Alteneinrichtungen von Fachleuten geschult. Diese Aus- und Weiterbildung wird dann auf weitere Mitarbeiter ausgedehnt werden.

Für ihn sind wir da

Artjom K. ist 20 Jahre alt, er kam im Jahr 2005 aus dem Heilpädagogischen Zentrum in den Förderbereich der Werkstätten. Im Förderbereich sind Beschäftigte zusammengefasst, die in den verschiedenen Werkstätten selbst nicht arbeiten können. Artjoms Behinderung ist schwer: er versteht gesprochene Worte kaum, kann nicht sprechen, nicht allein auf die Toilette gehen, aber er kann sich selbst anziehen.

Er sieht sich gern Fußball im Fernsehen an, oder er hört Musik und tanzt dazu. Er hat zwei nicht behinderte Geschwister, einen Bruder und eine Schwester. Die holen ihn vom Bus ab, mit dem die Beschäftigten nachmittags aus den Werkstätten in die Stadt zurückgebracht werden. Seine Mutter besucht ihn gelegentlich im Förderbereich. Zuerst, berichten seine Betreuerinnen, versuchte er immer, aus dem Zimmer und aus dem Haus zu kommen. Jetzt ist er ruhiger geworden, ist gern dort, hat sogar



einen Freund gefunden. Auf den wartet er nach der täglichen warmen Mahlzeit.

Zusammen mit einer Betreuerin gehen sie dann draußen spazieren. Artjom liebt die Bäume und jetzt, im Herbst, besonders die bunten Blätter.

**Stiftungen und Sponsoren**

Im letzten Rundbrief hatten wir auf S. 5 eine Übersicht über Einrichtungen gegeben, die die Initiative Pskow fördern. Hier ein wichtiger Nachtrag:

Die **Elli-Zimmer-Stiftung** unterstützt seit Jahren das HPZ, ebenso die **HPZ-Stiftung**.

Lions Club und **Rotary Club Heinsberg** sind wichtige ideelle und materielle Unterstützer.

Die **Rurtal Schule Heinsberg** ist für das HPZ unverzichtbar wegen der Aus- und Weiterbildung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ehrenbürger der Stadt Pskow

39 Ehrenbürger hat die Stadt Pskow seit 1838. Fünf von ihnen sind Ausländer, ein Finne und vier Deutsche.

Der erste Deutsche, der zum Ehrenbürger ernannt wurde, war im Jahre 1997 Dieter Bach.

Ausgezeichnet wurde er für seine kulturelle und politische Arbeit, die er als Direktor der Evangelischen Akademie im Rheinland im Zeichen der Versöhnung seit 1991 für die Stadt Pskow geleistet hatte.

Ihm folgte im Jahre 1999 das Ehepaar Käte und Friedrich Halbach. Sie hatten sich im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Neuss und Pskow um die Verbindung auf den verschiedensten Ebenen verdient gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt war die Suppenküche, in der zeitweise mehr als 300 Not leidende Menschen täglich eine warme Mahlzeit erhielten.

2001 schließlich war es der Vorsitzende der Initiative Pskow, Oberkirchenrat Klaus Eberl, der mit der Ehrenbürgerschaft bedacht wurde. Er hatte als erster erkannt, dass die Menschen mit einer geistigen Behinderungen die am meisten Benachteiligten in der Russischen Föderation waren und sind. Mit dem HPZ, der Schule für geistig und mehrfach behinderte Menschen, legte er den Grundstein für die weit verzweigte Arbeit, die darauf aufbaute.

Zivildienstleistende und Freiwillige im Sozialen Jahr

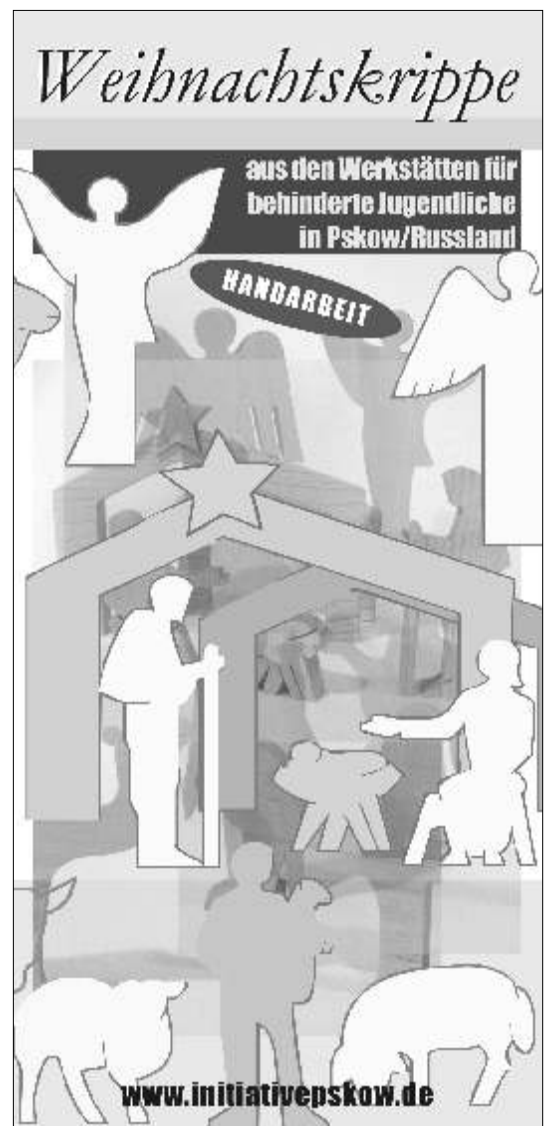
Noch keine und noch keiner hat es bereut, sein Freiwilliges Soziales Jahr, seinen Anderen Dienst im Ausland, seinen Zivilen Ersatzdienst oder was immer es da noch geben mag, in Pskow zu verbringen. Zwei „Zivis“ sind seit September dort an der Arbeit. Ein weiterer Platz ist noch frei. Und auch im nächsten Jahr können Freiwillige ein Jahr in den Werkstätten oder im Heilpädagogischen Zentrum in Pskow verbringen. Sie werden dort bei der Betreuung der behinderten Kinder und Jugendlichen eingesetzt.

Der Arbeitsbeginn ist zu jeder Zeit im Jahr möglich, aber auch ein Start im Sommer 2009 sollte möglichst bald vorbereitet werden. Alle Formalitäten werden durch die Initiative erledigt. Interessenten werden gebeten, sich bei der auf der letzten Seite angegebenen Adresse zu melden. Dort erfahren sie auch alles über Taschengeld, Unterkunft und Verpflegung und über Heimflüge.

Kataloge zu den Holzprodukten der Werkstätten

Zwei Kataloge sind soeben neu erschienen: der eine stellt die Arbeiten der Holzwerkstatt in ansprechenden Farbfotos vor, der andere eine neu entworfene Krippe (vgl. Bericht auf S. 6).

Außerdem ist unter dem Titel „Mit 18 nicht mehr ins Nirgendwo“ ein farbiger Flyer erschienen, der in knapper Form über unsere Arbeit informiert. Für Ihre Gemeinde, für Ihren Weihnachtsbasar. für gezielte Werbeaktionen können Sie den Flyer und die beiden Kataloge bei der Geschäftsstelle (s. Impressum) bestellen.



Nikita kullerten die Tränen über das Gesicht. Er konnte nicht mitspielen. Die Lösung fand Ulrich Neuse. Er brachte am nächsten Tag eine Leihtrompete für Nikita, der nun wieder bei den Konzerten mitmusizieren konnte. Am Abschiedsabend in Neukirchen-Vluyn erhielt Nikita von Herrn Neuse die reparierte Trompete. Nikita war überglücklich und strahlte den ganzen Abend.

Die Tournee war ein großer Erfolg für die Brassband. Viele glückliche Konzertbesucher werden die Jungen und Mädchen aus Pskow so schnell nicht vergessen. Und das Spendenergebnis ist beachtlich:

13 994,48 €. Ein Drittel dieser Summe wird das Waisenhaus erhalten, besonders für den Kauf von Medikamenten, weil das



durch den Staat nicht sichergestellt ist, aber auch für neue Musikinstrumente und Einrichtungsgegenstände. Das restliche Geld ist für die geistig behinderten Kinder in Pskow bestimmt.

Margot Nohr

Fortsetzung von Seite 2

Brassband des Waisenhauses Pskow in Deutschland

Ein Abenteuer für die Kinder – ein Genuss für die Zuhörer



Vernetzung, Koordinierung und Kooperation der Arbeit für Menschen mit geistigen Behinderungen in Russland

Die Initiative Pskow – wesentlich unterstützt durch die Robert Bosch- und die W.P. Schmitz-Stiftung – hat in Zusammenarbeit mit Handicap International sich intensiv dafür eingesetzt, dass Menschen mit geistiger Behinderung in Russland in gleicher Würde mit anderen Menschen zusammen leben können.

So wurde in Pskow ein durchgegliedertes System der Arbeit mit Menschen mit geistigen Behinderungen geschaffen - von der Geburt bis zum Tod. 34 Mitarbeiter wurden, erneut getragen von der Robert Bosch-Stiftung, ausgebildet in Heilerziehung und Pflege, acht erhielten ein Diplom als Multiplikatoren, die selbständig als Dozenten tätig werden können.

Das Modell machte Schule. In verschiedenen russischen Städten entstanden Ansätze in diesem Arbeitsbereich. Handicap International seinerseits schuf durch verschiedene Kongresse die Arbeitsgrundlagen, eigene Elterninitiativen entstanden.

Noch aber ist alles nach dem Zufallsprinzip auf den Weg gebracht, noch entstehen Einrichtungen ohne Verbindung nach

außen, noch sind die Städte und Regionen, die sich des Problems in irgendeiner Weise annehmen, materiell, pädagogisch und organisatorisch unzureichend gerüstet. Das soll durch das Projekt geändert werden:

10 Städte werden miteinander vernetzt, erhalten die entsprechende materielle, pädagogische und organisatorische Ausrüstung. Die Kommunikation wird professionell ausgebaut, die Elternorganisationen miteinander verbunden, die Gesellschaft in den Bildungsprozess einbezogen. Gemeinsam wird man auf die Föderation einwirken, Gesetze und Voraussetzungen so zu ändern, dass Menschen mit geistigen Behinderungen gleichberechtigt zusammen mit den Anderen leben können.

Städte, die als Zentren miteinander verbunden werden sollen:

Pskow, Vladimir, Moskau, Nishnij Nowgorod, Petrosawodsk, Irkutsk, Machatschkala, Naltschik, Grosny, Kaliningrad; in der Republik Belarus: Minsk

Dieter Bach

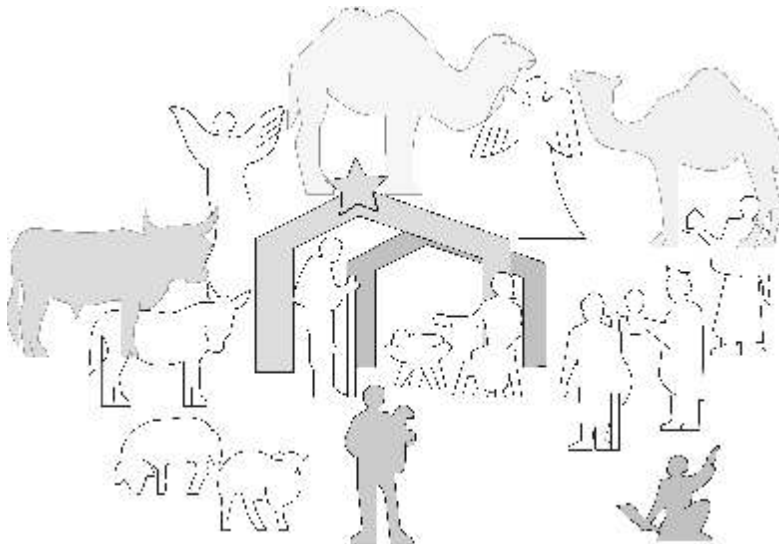
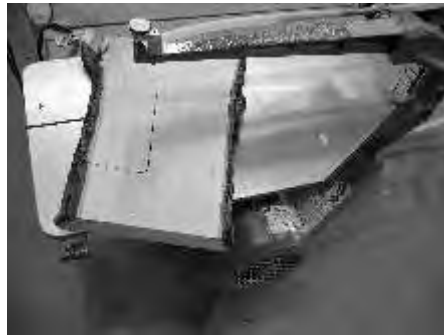
Mit Holzspielzeugen hat alles angefangen. Aus der Erkenntnis heraus, dass nicht nur in der von uns Nichtbehinderten geschaffenen Welt Arbeit und Beschäftigung lebenswichtig sind, ist 2001 die Holzwerkstatt in Pskow entstanden. Hier werden „starke“ Produkte geschaffen, die die ohne objektive Anhaltspunkte assoziierte Meinung, dass Erzeugnisse von Menschen mit Behinderung „behinderte“ Erzeugnisse sind, ad absurdum führen. Wie die „starken“ Produkte entstehen, soll hier kurz geschildert werden.

Die Werkstatt wird mit längs geschnittenen Baumstämmen beliefert, die aus der Umgebung von Pskow kommen. Da die verschiedenen Holzarten zunächst zu feucht zur Bearbeitung sind, lagern sie für einige Tage in einem Trockenofen. Dort schwitzen die Hölzer ihre Feuchtigkeit aus und werden anschließend in der Schreinerei zurecht-

geschnitten. Je nach Breite und Qualität der Bretter wird bestimmt, welche Spielzeuge aus den Stücken herzustellen sind. Auf den grob geschliffenen Holzstücken zeichnen die Beschäftigten mit Hilfe von Schablonen die Umrisse der Gegenstände auf, um sie mit einer Dekupiersäge auszuschneiden. Nun werden sie geschliffen, zunächst an elektrischen Schleifmaschinen, hinterher von Hand. Die Hand-Schleifarbeit nimmt die meiste Zeit der Produktion ein (ca. 90%). Zum Schluss werden die Holzteile sorgfältig mit Olivenöl eingerieben, um sie staub- und schmutzabweisend zu machen. Dadurch bekommen sie ihren typischen, leicht dunklen Ton.

Längst sind die Holzprodukte der Werkstatt für jugendliche Menschen mit Behinderung zum Markenzeichen geworden und untrennbar mit der Initiative Pskow verbunden.

Vom Baum zum Engel



In diesem Jahr ist die Palette der Pskower Holzprodukte um eine ausdrucksvolle Weihnachtskrippe erweitert worden. Ziel war es, ein Sammelobjekt zu schaffen, das jedes Jahr erweitert werden kann. Die Entwürfe dazu stammen vom Autor dieses Beitrags. Ideen für weitere Krippenfiguren und -tiere sind hinreichend vorhanden. Sie gilt es nun, zu Papier zu bringen, mit den vorhandenen Teilen abzugleichen und so aufzubereiten, dass die Jugendlichen in der Werkstatt sie in Holz umsetzen können.

Bisher besteht die Krippe aus 17 Teilen vom Kind in der Krippe über Engel und Hirten bis hin zu den Königen. Jede Figur wurde von jungen Menschen mit geistiger Behinderung in Handarbeit aus 2,3 cm starkem handpoliertem Holz gefertigt. Für Große und Kleine, für Kindergärten, Krankenhäuser, Gemeinden und natürlich für Sie zu Hause. Die komplette Krippe kostet 155,- €, jedes Teil kann aber auch einzeln bestellt werden.

Jochen Leyendecker

Impressum

Vi.S.P.

der Vorstand durch den Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion

Dr. Dieter Bach
Geschäftsführer Initiative Pskow
Düsseldorfer Straße 282,
47053 Duisburg
Telefon 0203 - 666564
Fax 0203 - 6694392
drdieter.bach@t-online.de

Konzeption

Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren

Dr. Dieter Bach
Jochen Leyendecker
Margot Nohr
Jonas Wiedner

Layout

Jochen Leyendecker

Fotos

Jochen Leyendecker
Heike Maus
Ekkehard Pohlmann-Heinze
Angelika Schiller-Meyer

Bankverbindung

KD-Bank, Duisburg
BLZ 350 601 90
Konto 101 341 5010
Auflage 500 Stück

Druck

Druckerei Thierbach, Mülheim

www.initiativepskow.de